

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>1. Die 60er-Jahre – Eine Zeit im Wandel</b> .....	9
- Personen.....	11
- Politische und andere Ereignisse, die die Welt bewegten.....	13
- Eine Generation im Aufbruch.....	17
- Das Alltagsleben .....	19
- Kindheit .....	21
- Einkaufen.....	23
- Die Musik des Jahrzehnts .....	26
- Kino und Fernsehen.....	29
- Reisen und Urlaub .....	31
- Sport.....	32
<b>2. Die 60er-Jahre in Beelen</b> .....	33
- 1960 .....	33
- 1961 .....	81
- 1962 .....	131
- 1963 .....	149
- 1964 .....	181
- 1965 .....	201
- 1966 .....	217
- 1967 .....	235
- 1968 .....	265
- 1969 .....	301
<b>3. Der Bau der katholischen Kirche(n)</b> .....	361
- Die Planung .....	375
- Die Errichtung der Kirche .....	381
- Die Einweihung .....	391
<b>4. Die Flurbereinigung in Beelen</b> .....	401
- Ziele der Flurbereinigung .....	403
- Die Teilnehmergeinschaft .....	404
- Der Wege- und Gewässerplan.....	409
- Die Wertermittlung .....	410
- Die Grundstücksneuordnung .....	411
- Die Kosten .....	415
<b>5. Dies und Das</b> .....	419
- Postleitzahlen.....	419
- Es war einmal... ..	425

# Vorwort

Mit dem vorliegenden Band 13 „Die 60er-Jahre in Beelen“ soll die Schriftenreihe „Beelen in Bildern und Berichten“ fortgesetzt werden. Diese Reihe behandelt in loser Folge (etwa alle zwei bis drei Jahre) wichtige Bereiche zur Geschichte Beelens in Wort und Bild.

Mein Dank gilt allen, die mir in irgendeiner Weise geholfen haben, diesen umfangreichen Band zu erstellen und herauszugeben.

Insbesondere danke ich der Volksbank im Ostmünsterland eG und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), die durch ihren finanziellen Beitrag eine große Hilfe für die Druckerstellung waren.

Ebenfalls gilt mein Dank den vielen Beelenern, die mir ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben, wobei ich ganz besonders Hubert Grachtrup und Alfons Lüffe hervorheben möchte.

Möge dieses Buch dazu beitragen, die Ereignisse jener Tage gerecht zu bewerten und die Erinnerung an die hier beschriebene Zeit zu erhalten.

Beelen 2016  
Wilfried Lübbe

# Die 60er-Jahre in Beelen

## 1. Die 60er-Jahre - Eine Zeit im Wandel<sup>1)</sup>

Die 60er-Jahre waren ein erstaunliches Jahrzehnt. Neue Denkansätze und Theorien revolutionierten die Wissenschaft, ein anderes Bewusstsein das tägliche Leben. Antiautoritäre Erziehung begehrte auf gegen eine festgefahrene Pädagogik. Viele Jugendliche hatten miterlebt, wie fast eine ganze erwachsene Generation plötzlich sehr demokratisch wurde, obwohl sie kurz vorher noch den Arm zum Hitlergruß erhoben hatte. Neue politische Zielsetzungen, andere Formen des Zusammenlebens, insbesondere eine andere Moral und Erotik fegten ab Mitte des Jahrzehnts den Muff der 50er-Jahre weg. So die Sicht der Befürworter von Veränderungen, doch was die einen als Befreiung und als einen Erfolg des modernen Denkens begriffen, war für andere der Niedergang traditioneller Werte in Moral, Religion und gesellschaftlichem Zusammenleben.

Ich hoffe, dass die angesprochenen Personen und Ereignisse zahlreiche Erinnerungen und Bilder beim Leser hervorrufen und dass er manches mit persönlichen Erlebnissen verbinden kann – eine Erfahrung, die ich bei der Arbeit an diesem Buch viele Male machen konnte.

Vieles, was uns heute selbstverständlich erscheint, lag in den 60ern noch in weiter Ferne oder war für einen Durchschnittsbürger einfach nicht verfügbar. Es gab keine Mobiltelefone. Mal eben zu Hause anrufen bedeutete: Telefonzelle suchen, mindestens zwei Groschen bereithalten, die Telefonnummer im Kopf haben oder in einem ebenso dicken wie versifften Telefonbuch nachschlagen. Niemand besaß einen Computer, allenfalls einen Taschenrechner.

Hatte jemand Hunger, so bestand nicht die geringste Chance, ein Fast-Food-Restaurant zu erreichen. Stattdessen hatte der hungrige Mensch die Auswahl zwischen Mutters Küche oder einer gutbürgerlichen Speisegaststätte. Wenn er sich entschloss, zu Hause zu essen, und er das Glück hatte, bereits zubereitete Nahrung

---

<sup>1)</sup> Quelle der Ausführungen dieses Kapitels war zu einem großen Teil das Buch „Eine Zeitreise durch die 60er“ von Norbert Golluch, Köln 2012, das sehr zur vertiefenden Lektüre empfohlen werden kann.

vorzufinden, so stand ihm zur Erwärmung im günstigsten Fall ein Elektro- oder Gasherd zur Verfügung – und wenn es nicht so gut lief, fand er einen noch kalten Kohleherd oder einen Tauchsieder vor. Mikrowellengeräte gab es allenfalls in Flugzeugen. Allerdings gab es in diesen Tagen auch noch in größerer Anzahl Frauen, die für die ganze Familie kochten, weil sie in der Regel nicht berufstätig waren und auch die Zeit dafür hatten. Nur allzu gern hätten sie auch die Stoffwindeln ihrer Babys entsorgt und Pampers verwendet, die es aber erst ab Mitte der 70er-Jahre zu kaufen gab.

Die Ziele seiner Ausflüge und Reisen musste der Mensch der 60er-Jahre noch mit Hilfe einer Straßenkarte zu erreichen versuchen. Navis für Autofahrer oder sogar Radfahrer waren noch unbekannt. Hatte man das Bedürfnis nach Unterhaltung, so wandte man sich an seine Mitmenschen, sein Bücherregal, sein Radiogerät oder den Fernseher mit zunächst einem, später zwei Programmen. Jedenfalls konnte man nicht auf über 100 Fernsehprogramme, seinen Computer, das Internet, eine seiner Spielkonsolen, seinen Tablet-PC, sein Smartphone oder seinen MP3-Player zurückgreifen. Wer das Programm wechseln wollte, musste sich vom Sofa erheben und von Hand den Sender umschalten, denn es gab noch keine Fernbedienung.

Auch das äußere Erscheinungsbild des (jüngeren) Menschen dieser Zeit änderte sich radikal. Der Parka war ein übergroßer Anorak und verdankte seinen Erfolg wahrscheinlich seiner provokativen Formlosigkeit. In einer Zeit der Sonntagsanzüge mit Schlips und Kragen und der Blumenkleidchen provozierte nichts mehr als ein abgetragener Parka in verwaschenem Olivgrün.

Die Haare der Männer wurden immer länger, die Phase der exakten Scheitel rechts oder links, die Frisuren mit Frisiercreme der Marke Brisk und der züchtig ausrasierte Nacken endeten abrupt, und es wuchsen nicht nur das Haupthaar, sondern auch Koteletten und Bärte.

Twiggy (Lesley Hornby) wurde zur modischen Symbolfigur eines Jahrzehnts und wegen ihrer spindeldünnen Figur vielfach als Mutter der Magersucht angesehen. Der Minirock, angeblich von Mary Quant erfunden, schockierte. Er endete etwa 10 bis 20 cm über dem weiblichen Knie, was damals trotz der Erfindung der Feinstrumpfhose als äußerst skandalös empfunden wurde. Der Vatikan lehnte ihn kategorisch als „unzüchtig“ ab, kämpfte aber auf verlorenem Posten. Erst trugen ihn nur junge Mädchen, dann aber auch die Damen der Gesellschaft. Hosen schafften den endgültigen Durchbruch bei der Damenkleidung. Die jungen Männer provozierten mit sogenannten Schlaghosen mit weit ausgestellten Beinen und am besten noch mit einem eingenähten Stück bunten Stoffs in die Mittelnacht.